

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Gott und Mensch!

In welchen Bahnen bewegt sich das Leben des Menschen? Unterliegt er in der heutigen Zeit den gleichen Gesetzen wie vor 100, 200 oder mehr Jahren? Oder ist er eventuell von seiner heutigen Wertvorstellung so geprägt, dass er sich dem Gesetz seiner seelischen Kraft entziehen kann? Mit seelischer Kraft meine ich an dieser Stelle den Bereich seines Lebens, der jeden Einzelnen in seiner Persönlichkeit prägt. Diese nur ihn betreffenden Kräfte bekommt er aus der Ewigkeit mit. Der Beweis für solche Persönlichkeitsmerkmale liegt klar auf der Hand, denn Kinder gleicher Eltern sind, jedes zu seinem Teil, einzigartig. Keines gleicht dem anderen.

Können wir heute, unter Missachtung dieser Einordnung des Menschen, ein „besseres“ Leben führen? Gelingt es vielleicht, sogar die Gesetze, in denen wir durch den Schöpfer gebunden sind, zu überwinden? Ist dieser Schöpfer eventuell Gott?

Wenn das so wäre, dann müsste doch alles in Ordnung sein. Die Menschen würden in einer friedlichen Beziehung leben. Ein Jeder wäre der Partner des Anderen. Hilfe, in jeder Lebenssituation, könnte durch Menschen erfolgen. In jeder neuen Generation müsste doch mehr Göttliches sichtbar werden. Das Paradies auf Erden, leider nicht die Wirklichkeit. Deshalb muss es doch mit Gott und dem Menschen noch eine andere Bewandnis haben. Da der Mensch aber seine Abhängigkeit von diesem, eingangs erwähnten Schöpfer durchaus anerkennt, hat er es sich sehr einfach gemacht. Er hat diesen Schöpfer mit Gott bezeichnet und somit bekam diese, in seinem Leben weitestgehend unbekannte Größe, einen Namen. (Eine Bestätigung für diese Sichtweise hat der Mensch vom Schöpfer allerdings nie bekommen.) Dadurch ist es aber nur scheinbar einfacher geworden. Jetzt glaubt er, er kann ihm alles anlasten. Das geht dann sogar soweit, dass er in seinem Namen alles tun kann, was die Schöpfungsgesetze ihm ermöglichen.

Als Beweis dessen möchte ich nur kurz auf die Verhaltensweise des Menschen in dieser Welt hinweisen. Sollte das auch nur im Entferntesten etwas mit dem wahren Gott zu tun haben?

Ist dieser Gott, man könnte auch sagen, ist diese geistige Haltung des Menschen zu diesen Schöpfungsgesetzen nicht ein großer Irrtum? Wenn wir es richtig betrachten, wird dadurch der größte Missbrauch durch den Menschen verursacht. Keiner, der darin auch nur den geringsten Anteil hat, kann sich davon freikaufen. Die Folgen muss er tragen.

Warum ist das so? Diese so genannten Schöpfungsgesetze machen nichts weiter, als dass sie alles, was sich der Mensch in ihnen erarbeitet, geschehen lassen. Gleich dem Tier, das sich, abhängig von Saat und Ernte, seinen Lebensablauf ständig neu erarbeitet, steht der Mensch dann in der gleichen Erlebniswelt.

Das bedeutet wiederum, da er selbst ein Teil dieser Schöpfung ist, trägt er seinen eigens verursachten Lebensfortgang in seiner Seele. Und das schmerzt immer dann, wenn sich in seinem Leben Dinge einstellen, die nicht seiner ursprünglichen Lebensweise zuzuordnen sind. Glashart zeigen sich hier die Schöpfungsgesetze von Saat und Ernte.

Das ist für die Entwicklung der Seele nicht gut. Es schränkt sie ein. Sie erleidet Schaden, der wieder behoben werden muss. So muss sie erst neue Kraft entwickeln, um aus dem Verworrenen wieder den Weg zu finden.

Haben wir alle nicht solches schon zur Genüge erlebt? Wie oft musste der Mensch schon Täler durchschreiten? Hat das den „Schöpfer“ auch nur im Entferntesten interessiert? Im Gegenteil, wenn nicht Wachsamkeit einzog, war der nächste „Tiefgang“ mit dem vorherigen schon vorbereitet.

Hat das etwas mit Gott zu tun? Wo ist hier der wirkliche, der liebende und der helfende Gott?

Ich frage: Kann der Mensch aus dieser Schöpferkraft, mit seiner in dieser Weise vermenschlichten Gottvorstellung, den Ausweg finden?

Wenn dem so wäre, müsste der menschliche Fortschritt die Seelen befrieden. Oder man könnte es auch anders sagen: Wenn der Schöpfer Gott wäre, dürfte es kein durch Menschen verursachtes Leid geben. Die immer wieder oft gestellte Frage des Menschen, wenn es denn einen Gott gäbe, worum lässt er all das Elend auf Erden zu, wäre aus dieser Sicht betrachtet, vollends berechtigt! Dazu folgendes:

Diese, in dem Wesen des Schöpfers verankerten Schöpfungsgesetze, sind nur die Voraussetzungen. Sie dienen jedem Leben als Grundlage. Alles auf Erden hat von ihm seinen Platz bekommen. So kann das Tier nicht Pflanze sein und umgekehrt ist es auch nicht möglich. So kann der Mensch in seinem Ursprung nicht fliegen, kann auch die Erde nicht verlassen und muss das Wasser anderen Lebewesen als Lebensraum überlassen. Auch schwer erkämpfte Hilfsmittel rechtfertigen keine Überschreitung dieser, seiner Lebensbereiche.

Stellen wir uns nur vor, mit welchen Eingriffen in die natürlichen Gegebenheiten solche Überschreitungen für den Menschen erkaufte werden. Ich sage bewusst: Erkaufte! Denn leiden müssen nicht nur Pflanze und Tier. Besonders trifft es immer den Menschen selbst und hier im Speziellen seine Seele. Sie muss die verkehrte Gottvorstellung bitter bezahlen.

Aber wo ist nun Gott?

Der Weg zu ihm führt nur über die Seele des Menschen.

Halten wir ihr „Auge und Ohr“ offen. Beginnen wir mit ihrem Maßstab zu leben. Dann entwickelt sich ein anderes Sozialverhalten des Menschen. Das ist dann nicht mehr vom Materialismus gekennzeichnet, wo die vermeintlich göttlichen Paläste nicht groß genug sein konnten und heute Ausmaße erreichen, die jeglicher vernünftigen Grundlage entbehren. Was soll das alles? Es ist der Vergänglichkeit ausgesetzt, hinterlässt jedoch in der Seele des Menschen bleibende Spuren.

An dieser Stelle muss sich ein Jeder selbst fragen: Wessen Geistes Kind bin ich eigentlich? Im Ergebnis hat das dann zur Folge, in welchen geistigen Strom ich mich einordne. Für diesen bin ich dann schöpferisch tätig und werde im Rahmen meiner darin verteilten Aufgaben, meine mir zugeordneten Schöpfungsgesetze einsetzen.

Alles geht in diesem Zusammenhang nur über den Menschen. So kann sich der Gott, der sich für den Menschen offenbart auch nur durch den Menschen kundtun. Oder war Christus kein Mensch? In seinen Worten: „Keiner kommt zum Vater, denn durch mich!“, kommt solches in deutlicher Weise zum Ausdruck. Es ist der Geist, der diesen Worten als Träger dient. Er verleiht ihnen die Kraft. Dadurch kann der Mensch, so er an diese Worte glaubt, seinen Weg in der Schöpfung finden. Seine Werke werden zu seinem Leben und sein Leben zu seiner neuen Realität.

Eins sollte dabei aber unbedingt beachtet werden. Der Glaube allein an das Christuswort genügt nicht. Wenn es zur Erfüllung für den Menschen werden soll, dann gehört damals wie heute das lebendige Wort Gottes dazu. Und dazu gehört wiederum ein Mensch.

Machen wir es uns nicht etwas leicht, indem wir das alles einer Göttlichkeit, die der Schöpfer sein soll, zuordnen? Hat der Schöpfer jemals gesprochen? Es war immer ein Mensch erforderlich.

Überlegen wir: Was weiß die Blume von Gott? Was ist dem Wachhund, der für viele Menschen ein wertvoller Helfer ist, von Gott bekannt? Wo beginnt für beide das dafür nötige Bewusstsein solche Zusammenhänge aktiv in ihr irdisches Dasein einzubauen? Es ist aus menschlicher Sicht nicht erkennbar.

Wir als Menschen müssen doch eindeutig feststellen, dass Gott für sie bedeutungslos ist, auch wenn wir in diesem Zusammenhang sagen: „Aber Gott hat diesen Lebewesen eine andere Bedeutung zugeordnet“, ist das nur eine Ausrede, die uns nur unsere Sichtweise rechtfertigt, aber an **unseren** wahren, göttlichen Arbeitsaufgaben auf dieser Erde vorbei führt! Dazu sage ich ganz klar: Ihre Aufgaben sind in der Schöpfung fest umschrieben. Diese erfüllen sie in vollem Umfang. Manipulierend und somit störend

wirkt immer nur der Mensch. Mit Gott hat ihr Betätigungsfeld nichts zu tun. Blume und Wachhund, sie kommen völlig ohne ihn aus, der Mensch jedoch nicht.

Um verständlich zu sein: Sie können ohne Schöpfungsgesetze weder blühen noch bellen. Das heißt, Abhängige sind sie wohl, aber ihr Wohl und Weh ist nicht von dem abhängig, was für den Menschen als Grundlage für sein Leben gilt.

Für ihn gilt es vielmehr, einen Bezug zu Gott herzustellen, und damit einen Bezug zu dem Menschen, aus dem dieser Gott zum lebendigen Wort wird.

Der Mensch hat ihn einst entdeckt, weil er ohne ihn nicht mehr den Weg aus dem Ergebnis seiner eigenen Taten fand. Das war auch nur möglich, weil in diesen Schöpfungsgesetzen Gott vorhanden ist. Aber nicht, ich betone es, als Kraftquell für Flora und Fauna.

Um sich für den Menschen zu eröffnen, konnte es nicht anders sein, als dass er durch menschliche Sinne zum Ausdruck kommen muss. Wie kann sonst sein Wille für den Menschen deutlich werden? Genau das ist notwendig, denn mit diesem Willen soll ja das Zusammenleben des Menschen, mit allem was die Schöpfung bietet, neu geregelt werden. Es wird also der Mensch in seinem Bezug zu seiner Umwelt, einschließlich Menschen, neu eingestellt.

Dazu muss gesagt werden, dass es wiederum die Seele ist, die hier als Maßstab aller Dinge zählt. Sie ist in das Irdische gekommen, um zu werden und nicht um zu leiden. Das kann sie aber nur, wenn ihr ein Betätigungsfeld geboten wird, dass göttlicher Natur ist.

Gott als guter, helfender Geist wird somit als Wegweiser für den Menschen unentbehrlich. Ich möchte an dieser Stelle betonen, wenn es heißt guter Geist, dann ist dieser Geist in jeder Lebenslage für den Menschen gut, unabhängig von allen menschlichen Vorstellungen. Wenn wir uns dessen bewusst werden, wird die besondere Beziehung Gott – Mensch für einen Jeden immer deutlicher werden und das Arbeitsgebiet unseres täglichen Seins bekommt andere Inhalte.

Dieser Gott ist nichts weiter, als eine besonders kraftvolle Beziehung des Menschen zum Menschen, die sich aus dem **menschlichen** Urquell des Lebens bis in unsere Gegenwart erstreckt. Das kann nur Geist (Whk: Wer, Wo und Was ist Gott, Seite 1, von J. Fischer) als Träger aller Eigenschaften, durchgehend über alle Generationen erfüllen. So schafft er menschliche Bindungen zu allem, was die Schöpfung bietet. Wohlgermerkt, ich spreche hier vom Geist Gottes.

Es gibt auch andere Geister, die den Menschen verführen und in andere Welten locken. Oder ist das, was man heute in dieser Welt erleben muss nicht auch Geist? Objektiverweise muss man sagen, entwickelt sich dieser Geist dank menschlicher Hilfe, immer mehr und zeigt sein verabscheuungswürdiges Gesicht. Es ist nur schade, dass der Mensch es nicht erkennt.

Dieses Erkennen bleibt nur einer in Gott gebundenen Seele vorbehalten. Aber dazu benötigt der Mensch eine neue Verbindung. Eine Verbindung, die im Besondern seine Seele wieder in das Licht Gottes führt. Vom Menschen wird das im Allgemeinen abgelehnt, weil es Arbeit und die Mühen der Überwindung bedeutet, von seiner Seele aber sehnsüchtig erwartet, bringt dieses Licht Klarheit und ewigen Frieden im Herzen.

Das ist seit der göttlichen Menschwerdung wieder neu auf dieser Erde. Dieses Gesetz arbeitet für den Menschen als unersetzbare Hilfe. Getragen durch die in ihm gebundenen Seelen aus der Ewigkeit, sind im Apostelamt Juda, durch den Apostel Juda, Gottes Worte klar dem Menschen gegeben.

Hier will dieses Gesetz, Gott, seine Kinder, also uns Menschen, ganz bei sich haben. Es bedarf daher unserer vollen Hingabe.

Wenn Christus einst sagte: „Ich bin dein Herr!“, kann dann ein Apostel Juda heute etwas anderes sagen?

Mit anderen Worten ausgedrückt heißt das doch: Denk nicht daran, was du hast und was du bist, sondern blicke auf ihn. Schau auf das, was als geistiges Gut der Wiederkunft Christi im Apostelamt Juda, durch den Apostel Juda, für dich Ausdruck werden will. Dann löst sich deine Ichbezogenheit. Das wenige, was du hast, lege ihm zu Füßen. Damit er, dieser durch ihn wirkende Geist Gottes, es mehr kann. Dann kann er arbeiten. Aus deinen ärmsten Mitteln wird sich ein Reich der Fülle deiner Seele nähern. Du wirst es voller Freude aufnehmen.

So wie einst aus fünf Broten und zwei Fischen Nahrung für 5.000 Männer wurde (Luk. 9), so erlebst du es dann heute ebenfalls. Nutzen wir solche Gnade, bauen wir eine geistige Brücke zu denen, die hierin als dienende Knechte vor Ort, das heißt beim Menschen, ihre Arbeit erfüllen. So entsteht eine ganz be-

sondere Verbindung von Mensch zu Mensch. Sie ermöglicht einem Jeden Gutes zu tun. Dadurch werden wir für das Göttliche (Seelen in der Ewigkeit) erkennbar. Das ist nur möglich, weil Gott (guter Geist) dem Menschen in seiner Eigenschaft dient. Dann wird sich die Seele in ihrer neuen Gemeinschaft wohl fühlen. Ihr paradiesisches Betätigungsfeld von einst kommt ihr bekannt vor und sie fühlt sich beheimatet. Ihr Lieben alle: Ich möchte mit folgenden Gedanken einem Jeden ein gesegnetes Jahr 2009 wünschen. Christus sprach es einst und Juda sagt es heute und gibt die für den Menschen nötige Kraft dazu: „Wenn es dir gut geht, dann habe ich meinen rechten Arm um deine Schulter gelegt. Aber wenn es dir schlecht geht, dann lege ich meinen linken Arm um dich, denn dann bist du meinem Herzen näher.“ So arbeitet dieses Gesetz von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

Euer Apostelhelfer in Juda – Günter Adam

<http://www.apostelamt-juda.de>